



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Wandertage in der Heimat**

**Frevert, Friedrich**

**Detmold, 1910**

Die Weser.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12490**

### Die Weser.

Es klinge brausend meines Liedes Ton  
Wie Windeswehn im grünen Buchendome!  
Es gilt der deutschen Berge starkem Sohn,  
Es gilt dem alten, deutschen Weserstrom:  
Du stammest nicht aus kalten Gletscherhallen,  
Thuringia's Sonnenhöhn,  
Die alte deutsche Rhön  
Sehn deine Quellenflut zu Tale wallen.

In deinen breiten Wassern sieht man nicht  
Sich hohe Dome prächtig widerspiegeln,  
Und deine sanfte Flutenwelle bricht  
Durch keinen Kranz von grünen Rebenhügeln.  
Kein Lurleifelsen glänzt im Abendscheine,  
Kein Klostersglockenklang,  
Kein dumpfer Mönchsgesang  
Vermischt sich mit dem Rauschen deiner Haine.

Um deine Wiege rauscht der deutsche Wald,  
Zum deutschen Meere fühlst du dich gezogen,  
Und manches Helden herrliche Gestalt  
Trugst du zu Kampf und Sieg auf deinen Wogen.  
Du singst ein Lied von Deutschlands Macht und  
Der Sage Blütenkranz                    Ehre.  
Und großer Taten Glanz  
Begleiten deine Fluten bis zum Meere.

Durch offne Täler und durchs Waldrevier  
Gilst du dahin im lichten Sonnenstrahle.  
Die heiligen Eichen rauschen über dir,

Du fließest um versunk'ne Göttermale.  
Die Buchen auf den Sachsenkämpfen lauschen  
Dem alten Wogengang.

Der Sachsen Schlachtgesang  
Umtönet sie in deiner Fluten Rauschen.

An deinen Ufern wohnt ein stark Geschlecht  
Mit blauen Augen und mit blonden Haaren;  
Auf stillen Höfen leben Herr und Knecht  
In gleicher Weise, wie vor hundert Jahren.  
Sie leben einfach, von des Feldes Gaben.

Der Nibelungenhort  
Heißt hier: Ein Mann, ein Wort;  
Doch liegt er nicht im tiefen Strom begraben. —

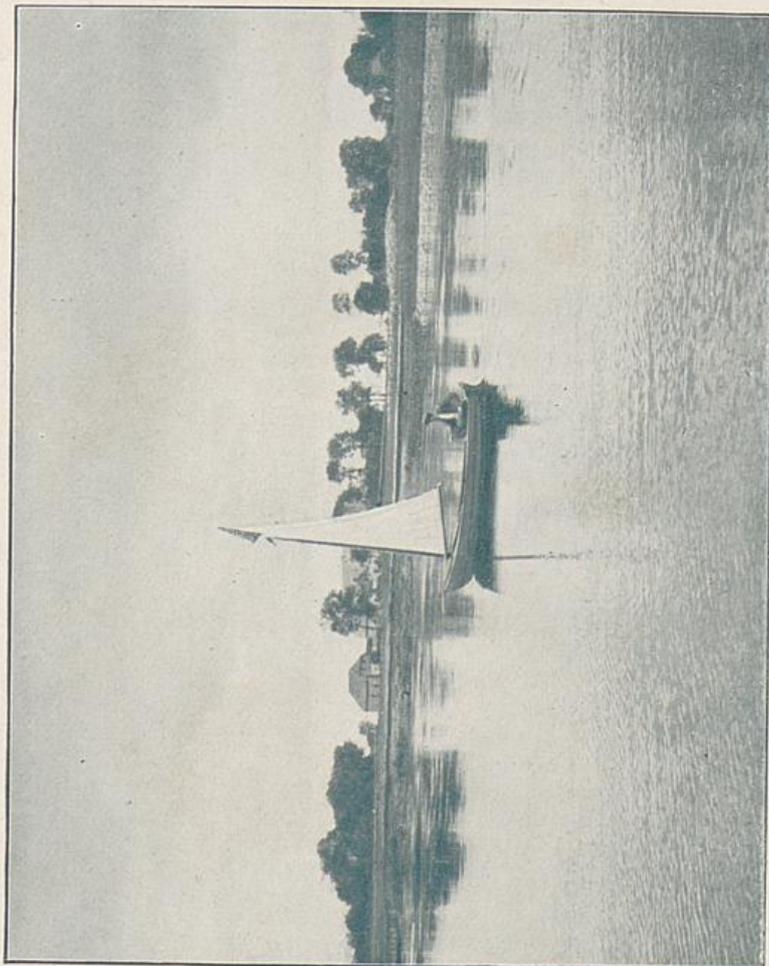
Um Corvey rauscht die Flut. Ein Glaubensheld  
Zog Ansgar einst aus diesen stillen Gründen  
Dem Norden zu, der armen Heidenwelt  
Die großen Taten Gottes zu verkünden,  
Hier lebt' ein Dichter\*, der uns viel gegeben.

Der liederfrohe Mund  
Ruht jetzt im kühlen Grund,  
Doch ewig wird sein Lied im Volke leben.

Mein Strom, du wanderst fort von Ort zu Ort,  
Talabwärts folgst du deinem sichern Bette,  
Es trägt dein schneller Lauf dich rüstig fort  
Durch stille Dörfer und durch blüh'nde Städte.  
Sie liegen zahlreich dir zu beiden Seiten;

In ihrer Glocken Klang,  
In ihres Volkes Sang  
Tönt manche Sage aus vergang'nen Zeiten.

\*) Hoffmann von Fallersleben.



Mit dem Strome.





Blick von der Ruine Polle.



Vom Rattenfänger habt ihr wohl gehört,  
Der durch das alte Hameln kam gezogen.  
Die Kinder hat er durch sein Lied betört,  
Weil ihn die Alten um den Lohn betrogen.  
Des Liedes Zauber haben sie empfunden;  
Sie hörten's gar zu gern,  
Sie folgten ihm von fern,  
Im nahen Koppelberg sind sie verschwunden. —

Sei Schauenburg begrüßt, wo weit das Land  
Mit Wald und Flur sich in die Ferne breitet,  
Und wo des Stromes breites Silberband  
In Schlangenwindung um die Höhen gleitet.  
Die feste Burg ist lange schon zerfallen;  
Es sanken Tor und Turm  
Dahin im Zeitensturm; —  
Du darfst in alter Schönheit meerwärts wallen.

Die Arensburg erglänzt im Sonnenstrahl,  
Die Flut bespült den Fuß der Lühdner Klippe,  
Du wanderst durch ein reich gesegnet Tal,  
Das Hermannsdenkmal grüßt dich fern aus Lippe.  
Um jene Höhen folgst du deinen Bahnen,  
Wo einst in heißer Schlacht  
Der ewgen Roma Macht  
Gebrochen ward vom Volke der Germanen. —

Nun strömst du mächtig durch Westfalens Tor,  
Kings breitet sich das Land der roten Erde.  
„Die Ladung, horch! Verklagter komm hervor,  
Sonst bist du sicher nicht am eig'nen Herde.  
Das Behmgericht erwartet dich zur Stelle.

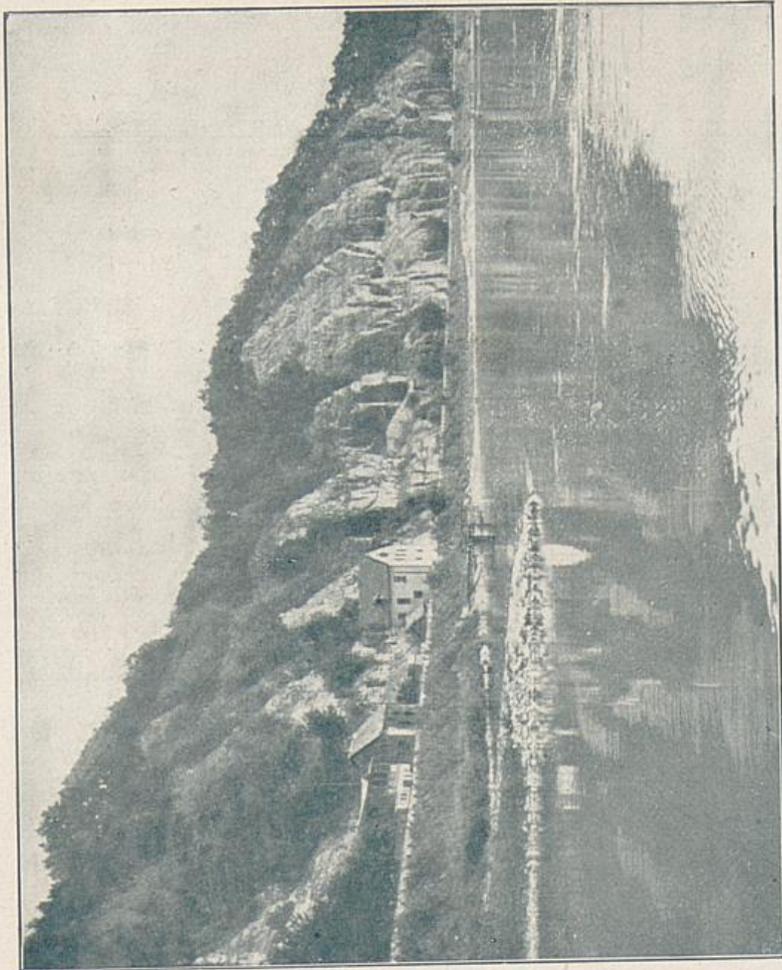
Verhehl's vor Weib und Kind,  
Vor Feuer und vor Wind.\*)  
Es steht der Tod an deines Hauses Schwelle.“ —

Voll edler Würde blickt ein Kaiserbild  
Zum Strome nieder von der Bergeswarte.  
Die Heldenaugen schauen groß und mild  
Mit stillem Gruße auf die Weserscharte.  
Sein Kampfruf tönte auch durch diese Auen,  
Als er mit starker Hand  
Ein festes Eisenband —  
Um alle Stämme schlug in Deutschlands Gauen.

Doch weiter wallst du, breit wird nun das Tal,  
Die alte Brema liegt vor deinen Blicken.  
Hier regt es sich von Rähnen ohne Zahl,  
Und schwere Schiffe trägt dein breiter Rücken.  
Es wölben sich die hohen Brückenbogen.  
Das schnelle Segelboot  
Mit Wimpeln weiß und rot  
Kommt wie ein Schwan durch deine Flut ge-  
zogen.

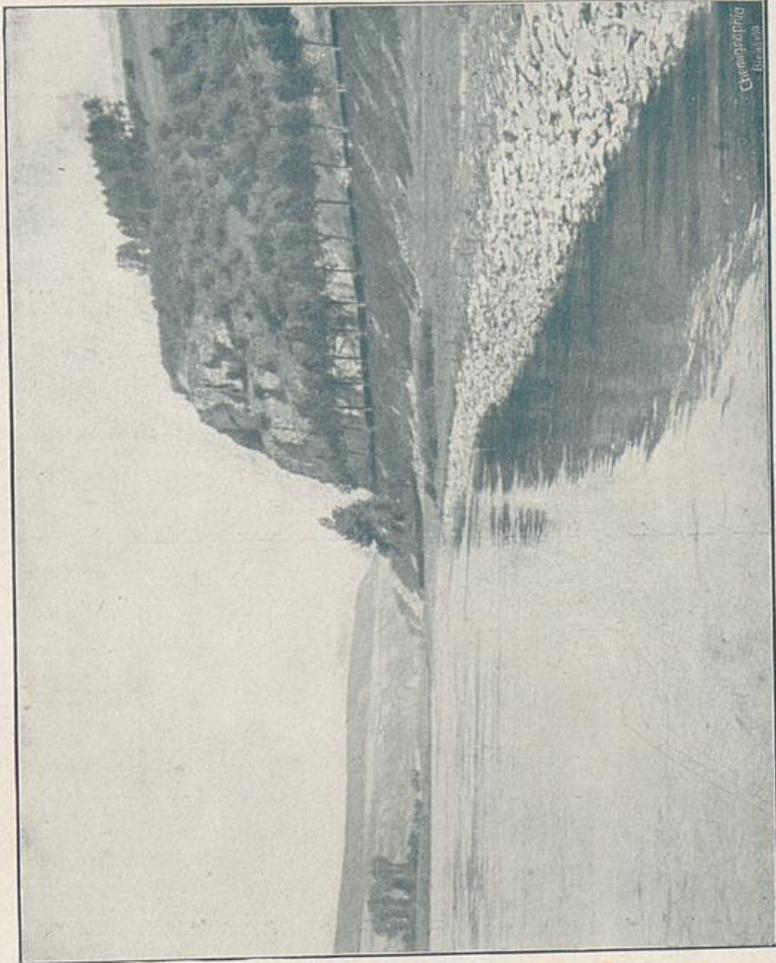
Held Roland steht dort stumm mit Schwert und  
Schild,  
Ob laut des Tages Stimmen ihn umschallen.  
Sei mir gegrüßt, du steinern Städtebild,  
Seid mir gegrüßt, ehrwürd'ge Rathaushallen.  
Der fühle Keller ruft zu seinen Räumen,  
In langen Fässerreihn  
Liegt der Apostelwein.  
Schenkt ein! Stoßt an! Hier läßt sich's lieblich  
träumen!

\*) Alter Wehmspruch.



Steinmühle.





Klippe



Der Freiheit eine Gasse! Wackres Wort,  
Für das auch Bremens Söhne kämpfend starben.  
Sei Bremen stets der Freiheit Schild und Hort,  
In alle Meere trage Deutschlands Farben!  
Durch Sturm und Wellen fahre ohne Zagen.

Bedächtig laß nur ein  
Wes du wirst mächtig sein,  
Und blüh' noch freudig in den fernsten Tagen. —

Nun breitest majestätisch du die Flut,  
Zur Seite streckt sich reiches Marschgelände.  
Amerikas und Indiens kostbar Gut,  
Zum Hasen fördern es geschäft'ge Hände.  
Das Segel glänzt, des Dampfschiffs Räder sausen;  
Du trägst sie stolz einher,  
Du rollst zum blauen Meer,  
Das deiner Fluten harret mit ew'gem Brausen. —

Du bist, mein Strom, des deutschen Volkes Bild:  
Aus Waldesdunkel einst hervorgekommen  
Hat es mit starkem Arm und blankem Schild  
Den Kampf um's Völkerdasein aufgenommen.  
Es brach mit fester Hand die fremden Bande;  
Ein Held in blanker Wehr  
Zog es vom Fels zum Meer,  
Ein Segensborn für all die weiten Lande.

